



## Melancholie im September



von Axel Jost

Die französische Sängerin Rose im Interviewporträt, Teil 2:

*Interview in Köln: Dr. Eleonore Jost,  
Axel Jost  
Fotos: Archiv; Dr. Eleonore Jost*

Es geschah am Mittwoch, dem 09.09.09, einem äußerst wichtigen Tag für den global agierenden Tonträgerkonzern EMI: An jenem Datum erschienen weltweit gleichzeitig die dicken, umsatzträchtigen Boxen mit den gesammelten remasterten Beatles-Alben auf CD. Während im Kölner Mediapark das Haus der traditionsreichen Plattenfirma förmlich vor Aufregung summt, ging es in einem kleinen Raum dieses Bienenstocks eher unauffällig und genügsam zu: Die französische Sängerin und Liedermacherin Keren Rose gab hier Interviews zu ihrem angekündigten zweiten Album "Les Souvenirs Sous Ma Frange".

Das Hörerlebnis hatte bereits in Ausgabe 64 ausführlich über die Künstlerin und ihr erstes Album "Rose" berichtet (dessen Rezen-

sion war zuvor schon in Hörerlebnis 61 zu finden), das sich über einen Zeitraum von gut zwei Jahren zu einem viel beachteten und viel gelobten Überraschungserfolg entwickelt hatte; nicht nur in Frankreich, sondern auch bei uns. Der Grund waren die wunderschönen, teils lustigen ("La liste"), teils traurigen ("Ciao bella"), teils nachdenklich machenden ("L'acide"), aber stets sehr poetischen Lieder gewesen, die als perfekte Synthese aus Elementen der französischen Chanson-Kultur und des anglo-amerikanischen Rock and Folk daher kamen, und das auch noch fern jeder Klischeehaftigkeit.

Rose hatte die Songs in sehr eingängigen, akustisch orientierten Arrangements eingespielt und stellte sie während unzähliger größerer und kleinerer Auftritte vor. Dank ihrer Musikalität und ihrer sicheren, recht tief und rauchig timbrierten Stimme bereiteten ihr spontane Live-Auftritte solo und mit akustischer Gitarre nie ein Problem, und auch diese trugen sehr zur Popularität der Sängerin bei. Auf ihrer ausgedehnten Tour durch Europa ließ sie bei den abendlichen Konzerten die eher zarten Songs von ihrer Band in einen wilden elektrischen Gitarren-Sound einkleiden und zeigte damit, dass sie, wenn sie es denn darauf anlegte, auch eine echte Rock'n'Rollerin sein konnte.

Rose hatte sich bei Interviews und im

Fernsehen zudem als bildschöne, dabei unkomplizierte und immer freundliche und neugierige Person präsentiert, die fern jeder Starallüren oder Zickigkeiten auftrat, aus ihrem Herzen nie eine Mördergrube machte und ihre Interviewpartner mit ungeschminkter Ehrlichkeit faszinierte - und die man infolgedessen nur als rundum liebenswert beschreiben konnte. Zumindest in Frankreich (und in den französischsprachigen Gegenden Kanadas) war aus der ehemaligen Grundschullehrerin Keren Meloul aus dem südfranzösischen Nizza ein echter Popstar namens Rose geworden.

Auch mich hatte Rose im Februar 2008 bei ihrem Konzert und unserem Interview in Köln so sehr beeindruckt, dass ich mir vornahm, ihren weiteren Weg im Auge zu behalten und nach Möglichkeit zu dokumentieren; das Schlusszitat meines Artikels in Hörerlebnis 64 aus dem "Kleinen Prinzen" ("du bist für deine Rose verantwortlich") war also durchaus ernst gemeintes Programm. Manches später Nachfragenswerte hatte sich ja damals schon angedeutet: Erstens die Fortsetzung der Rose-Tournee mit einem ausverkauften Abend in der Herzkammer der französischen Musikwelt, dem "L'Olympia" in Paris (Juni 2008). Zweitens hatte ihre Platte, die mit ihren Songs ja den Höhepunkt einer Liebesbeziehung und ihr Scheitern beschrieb, für Rose auch zu einem ganz privaten Erfolg geführt - die beiden Liebenden fanden wieder zusammen. Bei dem auf der Platte besungenen "Julien" handelte es sich übrigens um den französischen Sänger Béné, mit dem Rose häufig gemeinsam aufgetreten war. Außerdem stand - drittens - Rose die monatelange und sicherlich schwierige Arbeit an der neuen Platte bevor, nachdem sich ihr Erstling jahre-

lang so hervorragend verkauft hatte. Diese Punkte sollten Themen des zweiten Interviews werden, auf das ich freilich lange warten musste, weil es mit der neuen Platte und den entsprechenden Promotion-Aktivitäten denn doch ziemlich dauerte.

Nach Ende der Tournee im Sommer 2008 wurde es still um die Sängerin; denn die Arbeit an ihrer neuen Platte begann, und sie hatte zudem - wie sich im Interview noch herausstellen sollte - auch mit privaten Problemen zu kämpfen. Freilich sollte man heutzutage als frischgebackener Popstar in den Medien fast dauerhaft präsent sein; der einschlägige und schnelllebige Markt kann da sehr vergesslich und grausam sein. Von Rose aber sah und hörte man monatelang nichts. Schließlich gab sie im Frühjahr 2009 wieder einige kleinere Auftritte als Gast auf der Bühne von anderen Künstlern; und endlich präsentierte sie ab Juni 2009 einige Songs ihres neuen Albums, für das Fernsehen vor winzigem Publikum in Paris gespielt, live in einem Open-Air-Ambiente - und, ehrlich gesagt, musikalisch eher verunglückt. Alles nicht gerade Erfolg versprechend. Müsste Rose nicht längst wieder sehr viel gegenwärtiger sein, zum Beispiel in großen Shows und zur besten Sendezeit - dies fragte ich mich während jener Wochen und Monate.

Auch auf Roses offizieller Website ([www.rose-lesite.fr](http://www.rose-lesite.fr)) und der ihrer treuen Fans ([www.ciaobella.fr](http://www.ciaobella.fr)) tat sich in dieser Zeit nicht allzu viel (die deutsche EMI-Seite [www.dasistrose.de](http://www.dasistrose.de) wurde übrigens bis heute - Ende Oktober 2009 - nicht aktualisiert). Als erste Single wurde Mitte August 2009 schließlich ein recht schwungvoller Titel aus der neuen Platte ausgekoppelt, allerdings mit einem englischen Titel ("Yes we did") und einem

Inhalt, der erst auf den zweiten Blick als ironischer Jahresrückblick in persönlicher und politischer Hinsicht zu erkennen ist - inhaltlich vielleicht nicht gerade ein verlockender Köder für die große Masse. Mir sind die Chartplatzierungen der Single nicht bekannt, aber ich vermute mal, dass sie trotz ihrer pfiffig-leichten Melodie (und trotz des intelligent gemachten Video-Clips) beim französischen Publikum weitaus weniger gut ankam als das durchgängig heitere "La liste", die erste Single aus dem ersten Album, drei Jahre zuvor.

Als ich wenige Tage vor dem Interview und gut einen Monat vor dem Veröffentlichungstermin der neuen LP ein Vorab-Muster erhielt, war ich von Rose zugegeben wieder mächtig fasziniert. Die Qualität der musikalischen Arrangements übertraf Roses Erstling deutlich. Es gab wieder diesen wunderbaren Mix aus dem Flair französischer Chansons und urbanen Rock-Rhythmen, aber noch konsistenter, reichhaltiger, einladender, balladesker als auf dem ersten Album. Besonders mit den eingängig-unaufdringlichen Melodien und den sprachlich kunstvoll komponierten Textgebilden ihrer Songs hatte sie sich außerordentliche Mühe gegeben. Der musikalische Horizont ist deutlich breiter und auch noch mehr in die Tiefe gehend. Immer wieder tauchen kleine musikalische Zitate aus der Popgeschichte auf. Geschmackvoll ausgewählte akustische Instrumente wie beispielsweise akustische Gitarre, Streicher und Piano und eine behutsame Percussion bestimmen auch hier den klanglichen Eindruck - kammermusikalischer Rock für das ganz bequeme Sofa. Hier war mit ganz viel Liebe zum musikalischen Detail gearbeitet worden, was sich auch in einem ausgewogenen und sauberen Klangbild widerspiegelt.

Die Songtexte erwiesen sich als äußerst privat und komplex - und, zu meinem großen Erstaunen, sehr nachdenklich, überaus tief-sinnig, ja entwaffnend persönlich. (Leider liegt der deutschen Ausgabe der Platte keine Übersetzung der Texte bei.) Die "Erinnerungen hinter meinen Ponyfransen" sind wieder ein Konzept-Album geworden; darin geht es dieses Mal aber nicht (nur) um eine Liebesbeziehung, sondern um eine Rückschau auf das Leben der mittlerweile 30-jährigen Rose, um das verfllossene Jahr, um ihre Vorstellungen von der Zukunft - fast alle ihre Gedanken sind dabei von einem Schleier der Melancholie überzogen. Auf den ersten Blick fast unverständlich: Da schreibt Rose mit ihrer ersten Platte eine beispielhafte Erfolgsgeschichte in der Popwelt - und als nächstes singt sie über ihre Angst vor dem Alter, über eher peinliche Wunderlichkeiten ihrer Familienangehörigen, über ihre Naivität als junges Mädchen, über ihre traurigen Beobachtungen, wenn sie aus dem Fenster schaut. Wie passen dieser Super-Erfolg und diese Seelenwundheit denn nun eigentlich zusammen? Das Interview mit Keren Rose (KR) sollte es an den Tag bringen - und hielt auch für mich so manche Überraschung bereit.

**AJ:** Mein Bericht über unser Interview im letzten Jahr endete mit einem Zitat aus dem "Kleinen Prinzen": "Du bist zeitlebens für das verantwortlich, was du dir vertraut gemacht hast. Du bist für deine Rose verantwortlich". Und irgendwie ist das der Grund, warum wir wieder hier sind. Wir sind einfach neugierig, wie es dir im vergangenen Jahr weiter ergangen ist und wie sich die Dinge bis heute entwickelt haben.

**KR:** Oh, vielen Dank. Ihr habt mich gezähmt. Das ist es. (lacht) Ich liebe den "Klei-



Rose lässt sich vom "Kleinen Prinzen" zähmen.

nen Prinzen".

**AJ:** Und ehrlich, als ich hörte, dass du den Sänger Bénédict geheiratet hattest, dachte ich, dein erstes Album hätte seinen Zweck erfüllt und du würdest künftig nur noch als Hausfrau und Mutter leben und keine Lieder mehr schreiben.

**KR:** Als ich glücklich war, hatte ich auch große Angst, nicht mehr schreiben zu können. Unglücklicherweise oder auch glücklicherweise hielt mein Glück nicht allzu lange vor. Denn schon nach einigen Monaten ließen Bénédict und ich uns wieder scheiden. Das habe ich übrigens sogar im Song "Yes we did" be-

schrieben: "Man hat einige Leichtgläubige gesehen / die geheiratet haben, diese Einfältigen / Yes we did". Unsere Beziehung war mit der Heirat beendet. C'est la vie.

**AJ:** Wir hatten uns im Februar 2008 gesehen: Da war deine Tournee noch nicht zu Ende, im Gegenteil, deren Höhepunkt war vermutlich dein Auftritt im ausverkauften Pariser Olympia Stadion im Juni 2008. Das muss doch ein Triumph für dich gewesen sein.

**KR:** Es war auf seine Weise sicherlich ein Erfolg, klar. Und es war sicher der Höhepunkt der Tour. Aber es hat für mich auch eine Menge Druck und Stress bedeutet. Immerhin war meine komplette Familie anwesend und jede Menge Presse. Und leider war es nicht mein bestes Konzert auf der Tour.

**AJ:** Im August 2008 dann ging die Tour zu Ende, die dich auch nach Deutschland geführt hatte; ich glaube, das war im kanadischen Montréal...

**KR:** Ich bin sehr gerne in Kanada in der Provinz Québec. Dort ist das Publikum immer besonders freundlich. Und am 2. August 2008 habe ich dort mein bestes Konzert überhaupt gegeben.

**AJ:** Und dann hast du an der neuen Platte gearbeitet, wie man hört, zunächst mit einem englischen Musiker und Produzenten, Ed Harcourt...

**KR:** Das hat leider nicht funktioniert. Ed ist ein besonderer Typ. Ich habe ihn leider in einem falschen Moment seines Lebens erwischt. Er war gerade Vater geworden. Leider war er zu mir nicht sehr freundlich. Wir haben in London 10 Tage lang Aufnahmen versucht, aber er war irgendwie desinteressiert. Ich kannte ihn von seinen Platten und fand ihn toll. Aber mit seinen eigenen Sachen hatte er sich wohl viel mehr Mühe gegeben als mit

meinen Aufnahmen. Ich musste also schnell eine andere Lösung finden.

**AJ:** Schließlich hast du doch mit Jérôme Plasseraud und Thibaut Barbillon von der Band "1973" gearbeitet. Wie kam es dazu?

**KR:** Das sind sehr enge Freunde von mir, die ich seit etlichen Jahren kenne, und wir harmonierten immer sehr gut zusammen. Daher haben wir diese Platte gemeinsam gemacht.

**AJ:** Ist es nicht etwas problematisch, in Frankreich als erste Single des neuen Albums einen Song mit einem englischen Titel herauszubringen ("Yes we did")?

**KR:** Der Song ist eine Bilanz des Jahres, und aus diesem Jahr kennen ja alle noch das "Yes we can!" von Barack Obama. Daran knüpft der Song an. Ich fange darin mit der Weltpolitik an. Vom Politischen geht es dann aber zum Persönlichen. Und im Refrain geht es halt um meine gescheiterte Ehe. Alle meine Lieder kreisen um meine persönliche Situation...

**AJ:** Heute ist genau hier der große Beatles-Tag. Heute kommen die großen remasterten Beatles-Boxen auf den Markt. Und du scheinst auch ein großer Beatles-Fan zu sein.

**KR:** Oh, da werde ich schauen, dass ich mir die gleich hier besorge, bevor ich wieder nach Paris zurückfahre.

**AJ:** Auf deiner neuen Platte sind auch einige Beatles-Zitate drauf. Da sind diese Penny-Lane-Trompeten in "Yes we did".

**KR:** Naja, das sind so kleine Augenzwinkereien in diese Richtung gewesen. Die Beatles haben Popmusik gemacht und wir machen Popmusik. Beide haben mit Jazz zum Beispiel nichts am Hut.

**AJ:** Irgendwo habe ich die Streicher aus "Eleanor Rigby" gehört. War das Absicht?

**KR:** Du meinst wahrscheinlich die Streicher auf "De ma fenêtre". In der Tat, da wollte ich genau so eine Stimmung erzeugen wie auf Eleanor Rigby. Das habe ich so mit dem Arrangeur besprochen.

**AJ:** Der Anfangschor von "Yes we did" klingt doch sehr nach den Beach Boys...

**KR:** (singt genau die Melodie) Meine beiden Produzenten sind eben große Fans der Beach Boys und der Beatles. Außerdem haben wir dort auch noch ein Mellotron verwendet wie die Beatles auf "I Am the Walrus".

**AJ:** Und wieder ist dir diese wunderbare Melange aus französischem Chanson-Flair und rockigen Americana-Elementen verblüffend gut geglückt. Wie kriegst du das nur hin?

**KR:** Meine Texte sind mir sehr wichtig, da stehe ich ganz in der Tradition des französischen Chansons. Ich liebe Wortspiele, und die ausgefeilte sprachliche Form ist mir sehr wichtig. Allerdings bin ich ebenso ein großer Fan des amerikanischen Rock und Pop. In meinen Liedern versuche ich, beides zu verbinden. Und ich freue mich darüber, dass du dies in meinen Liedern erkennst.

**AJ:** Viele Songs haben eine etwas melancholische Stimmung. Hast du da eine Erklärung dafür?

**KR:** Das hängt eben mit dem großen Thema der Platte zusammen, und das ist das Verstreichen der Zeit. Die Zeit, auf die man zurückschaut, zum Beispiel auf die eigene Kinderzeit mit ihrer Naivität und Unbekümmertheit. Und die Zeit, die noch vor einem liegt und vor der man sich vielleicht fürchtet. Zur Melancholie dieser Platte hat sicherlich auch meine gescheiterte Ehe nicht unerheblich beigetragen.

**AJ:** Wer hat dich auf dem Album musikalisch unterstützt? Deine Tourband?

**KR:** Ja, jedoch meine neue Tourband, die mich demnächst begleiten wird. Mein Gitarrist Jérôme Plasseraud ist allerdings schon länger dabei.

**AJ:** Wer ist das Mädchen am Ende von "Comment c'était déjà"?

**KR:** Das ist die Tochter meines Managers, sie heißt Paloma.

**AJ:** Wie fällt einem eine solch schöne Melodie wie zu "Le mal de l'aube" ein?

**KR:** Das hängt vielleicht damit zusammen, dass ich auf dieser Platte viele Songs mit einer musikalischen Einleitung angefangen habe. Dazu braucht es natürlich eine schöne Melodie (singt). Und du hast Recht, gerade die ist wirklich stark. Ich habe recherchiert, ob sie vielleicht schon existiert und ich sie vielleicht unbewusst irgendwo geklaut habe. Das ist aber wohl nicht der Fall. Sie gehört mir (lacht).

**AJ:** Das neue Album wirkt auf mich musikalisch noch ausgewogener, reifer, tiefer. Ist das eine Entwicklung, die sich so ergeben hat, oder woher kommt das?

**KR:** Ich habe bei der Tournee viel hinzugelernt. Da habe ich oft mit unterschiedlichen Stilen experimentiert und manches ausprobiert, was ich dann für meine neue Platte nutzen konnte.

**AJ:** Dein erstes Album war ja fast ein Konzept-Album. Hat das neue auch ein Konzept? Willst du der Welt damit etwas Bestimmtes mitteilen?

**KR:** Das erste Album, das gab genau meine Gedanken und Gefühle zu einem ganz bestimmten Zeitpunkt wieder, nämlich am Ende einer Beziehung. Dieses Album jetzt enthält mich sozusagen komplett, angefangen von meiner Kindheit bis jetzt, als 30-jährige Frau. Und insofern ist das Rahmenthema der

Platte, so wie ich es eben schon gesagt habe, die Zeit, die vergeht.

**AJ:** "Chez moi", "J'ai 18 ans" und "Hannah", so heißt deine Schwester auch in Wirklichkeit, sind sehr persönliche Songs, die sich teilweise auch um deine Familie drehen. Hast du keine Bedenken, solche sehr persönlichen Dinge preiszugeben?

**KR:** Hannah ist meine kleine Schwester, genau. Ich beschreibe darin halt, wie sie groß wird, sich selbst und das Leben entdeckt. Der andere Song geht um mich im Alter von 18 Jahren, das ist für mich sowieso kein Problem. Gezögert habe ich wirklich lange bei "Chez moi", weil das Lied doch einigermaßen exhibitionistisch ist. Meinem Bruder gefällt es deshalb gar nicht. Meine Eltern aber lieben es, und zwar deshalb, weil sie darin nur die Dinge hören, die sie mögen. Die dunkleren Gedanken in dem Lied nehmen sie erst gar nicht zur Kenntnis und auch das nicht, was so zwischen den Zeilen steht.

**AJ:** In anderen Songs geht es um das Sich-Erinnern, ja sogar um das Altwerden ("Qui peut dire?"). Denkst du jetzt schon daran?

**KR:** "Qui peut dire?" ist eine Momentaufnahme, hart und finster. Da hatte ich wirklich mal so richtig Angst vor dem Alter und dem damit oft verbundenen Alleinsein. Die meiste Zeit bin ich mir aber doch sehr sicher, dass es anders kommt, dass ich eine gute Großmutter sein werde mit vielen fröhlichen Enkelkindern.

**AJ:** Mir liegen noch einige Texte von Songs vor, die nicht auf der Platte sind. Was hat es damit auf sich?

**KR:** Diese Songs sind für die limitierte Edition der Platte bestimmt, die noch vor der normalen Version herauskommen soll. "Je guéris" ist davon der älteste, den habe ich ja

schon während meiner Tournee letztes Jahr gesungen. "Qu'est ce qu'on attend de moi" stammt noch aus den Sessions mit Ed Harcourt; es ist das erste Lied, das ich für die neue Platte geschrieben hatte. "Les frangines" ist der für mich wichtigste Song, weil es darin um meine beiden besten Freundinnen geht, die mir auch dann geholfen haben, als es mir wirklich schlecht ging: "Ohne sie wäre ich bei den anonymen Alkoholikern oder gestorben wie James Dean", heißt es in dem Lied.

**AJ:** Gehen wir in der Chronologie der vergangenen 12 Monate weiter. Von Herbst bis Winter war es in der Öffentlichkeit recht ruhig um dich; dein erstes Album hat sich aber während dieser Zeit immer weiter verkauft und liegt jetzt bei über 500.000 Exemplaren.

**KR:** Die Verkäufe haben mich natürlich sehr gefreut. In dieser Zeit kam ich aber oft nach Hause und fühlte mich wie eine ausgepresste Zitrone. Mir ging es nicht gut.

**AJ:** Schließlich tauchtest du ab April 2009 einige Male wieder auf, und zwar auf kleinen Bühnen, meist als Duo-Partnerin anderer Sänger (Ben Ricour, Pierre Guimard). War die Platte da schon fertig oder brauchtest du nur etwas Abwechslung vom Studio und eine Live-Inspiration?

**KR:** Die Songs waren fertig geschrieben, aber sie waren noch nicht alle aufgenommen. Die beiden sind Freunde von mir. Ricour hatte ein Lied für mich geschrieben, ich eines für Guimard. Als sie mich um Gastauftritte baten, habe ich zugesagt.

**AJ:** Schließlich gab es im Mitte Juni 2009 vor sehr kleinem Publikum die Präsentation einiger neuer Songs "open air", am Canal St. Martin bei Paris. Wer hatte die Idee zu diesem "mini live", und wie hat es dir gefallen?

**KR:** Der Fernsehsender France 2 hat einen Reportage über mich gemacht und mich um diesen kleinen Auftritt gebeten, mit dem ich allerdings sehr unzufrieden bin. Klar, man kommt sympathisch rüber, aber die musikalische Qualität war nicht gut. Ich hatte auch gar keine Lust dazu. Mir wäre wohler, wenn ich das nicht gemacht hätte. Aber ich kann es leider nicht mehr zurücknehmen.

**AJ:** Im Moment (September 2009) scheinst du das neue Album zu promoten und deine Show vorzubereiten, um im Dezember wieder auf Tournee zu gehen.

**KR:** Genau. Ich überlege die Setlists, und im November proben wir in Cherbourg die neue Show einen ganzen Monat lang. Anfang Dezember beginnt dann die neue Tournee.

**AJ:** In den Foren sind alle gespannt auf dein Konzert im "La Cigale" am 15. Dezember 2009 in Paris. Warum?

**KR:** (lächelt etwas sphinxhaft) Ich bin darauf ebenfalls sehr gespannt.

**AJ:** Ich hoffe, ich sehe dich ein paar Tage später live in Brüssel, das ist dann wohl dein letztes Konzert in diesem Jahr...

**KR:** Da spielen wir in der Orangerie des alten Botanischen Gartens, darauf freue ich mich schon sehr.

**AJ:** Wird die Tournee danach weitergehen? Wirst du 2010 auch wieder nach Deutschland kommen? Wann?

**KR:** Die Tour wird 2010 in jedem Fall fortgesetzt, und vielleicht können wir schon im Februar wieder nach Deutschland kommen. Dies weiß ich aber noch nicht genau.

**AJ:** Welche weiteren Pläne hast du für das kommende Jahr? Im letztjährigen Interview sagtest du, du würdest gerne für eine Zeit nach England gehen, um besser Englisch zu lernen, um auch englische Songs aufneh-

men zu können. Wie sieht es mit diesen Plänen aus?

**KR:** Die Pläne habe ich nach wie vor, sie sind aber nicht konkret. Irgendwann, so hoffe ich, werde ich sie verwirklichen können, auch um englische Songs schreiben zu können.

**AJ:** Elektrische Gitarre hast du auf der Bühne bisher nur sehr selten gespielt, dafür bist in deinem neuen Clip zu "Yes we did" dauernd mit immer neuen Stromgitarren unterwegs...

**KR:** Ich habe extra Unterricht genommen, um bei der Tour vier oder fünf Stücke mit meiner Fender Telecaster spielen zu können.

**AJ:** Denkst du vielleicht schon an eine Live-CD oder DVD von der kommenden Tour?

**KR:** So etwas würde ich gerne einspielen. Das wird aber sehr davon abhängen, wie ich mit den Konzerten zufrieden bin.

**AJ:** Du spielst ja live viele Sachen, die nicht auf deinen Platten sind. Ich denke zum Beispiel an "Volcano" von Damien Rice im Duett mit Béné.

**KR:** Mit Béné werde ich so schnell wohl nicht wieder auftreten (lacht bittersüß). Aber "Volcano" würde ich sehr gerne wieder spielen, dann jedoch mit jemand anderem.

**AJ:** Und nun die letzte Frage, es ist genau die gleiche wie beim letzten Interview: Wartest du immer noch auf eine Einladung von Ikea?

**KR:** Ja. Immer. Ich warte. Und warte. (lacht).

**AJ:** Rose, vielen Dank für das Gespräch und viel Erfolg!

Es ist mal wieder Redaktionsschluss, und die Zeit drängt. Seit einigen Tagen nun ist "Les Souvenirs Sous Ma Frange" auf dem Markt, eine wunderbar zu hörende Musik, die



auf ihrem Territorium, eben dem Popmusik-Markt, jeden Erfolg verdient hätte. Ich wünsche Keren Rose diesen Erfolg, auch damit sie weiter ihre Musik in der mittlerweile gewohnten Qualität machen kann; und natürlich auch, damit solch schöne Musik eine möglichst weite Verbreitung findet - in Frankreich, in Deutschland, möglichst überall, wo man qualitativ hochwertigen Pop schätzt. Aber wie wird es darum bestellt sein? Noch ist es für die offiziellen Charts zu früh - der Erfolg eines Popmusik-Produktes steht und fällt aber immer noch über die Plattenverkäufe. Immerhin aktualisiert der Versandhändler Amazon stündlich seine Verkaufszahlen, auch für den französischen Markt. Dies ergibt Momentaufnahmen, die natürlich keine Vorhersage für die gesamten Verkäufe der nächsten Wochen und Monate darstellen. In den ersten Tagen seiner Veröffentlichung schaffte es das Album in Frankreich unter die TopTen der internationalen und in die TopFive der französischen Verkäufe. Der ganz große Durchbruch ganz nach oben bis zur Nummer Eins blieb aber aus, und die Zahlen der vergangenen

Tage scheinen eher - wie der Börsianer sagt - "gen Süden" zu gehen - wobei die Tendenz sofort wieder steil nach oben geht, sobald Rose in einer größeren Fernsehshow auftritt (wie gerade letzter Tage bei France 2). Also eigentlich kann man noch gar nichts über den kommerziellen Erfolg oder Nichterfolg von Roses zweitem Album sagen.

Über die musikalische Qualität einer Platte sagen ihre Chartplatzierungen zugegeben sowieso nichts aus, vielleicht trifft hier sogar das Gegenteil zu: Ist die Platte vielleicht zu anspruchsvoll, zu melancholisch für einen breiteren Markt? Solche Fragen sollten dennoch niemanden davon abhalten, sich mit Roses neuem Werk zu beschäftigen, denn die Musik hört sich bezaubernd und stimmungsvoll an. Und wer sein altes Französisch-Wörterbuch herauskramt (oder vielleicht im Internet erfolgreich nach Übersetzungen der Songs fahndet), dem werden, egal wo und wie er den Liedern lauscht, noch mehr Hör- und Seelenfreude an "Les Souvenirs Sous Ma Frange" zuteil werden. AJ